

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,30 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim
Postbezug 1,25 M., mit Danbrieftäger-Bestellgeld
1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2}
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gepaltene Corps-
stille oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenbells
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“

Nr. 19.

Mittwoch, den 23. Januar 1901.

141. Jahrgang.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das
Vermögen der Handelsgesellschaft **Schmidt
& Richtenfeld** zu Merseburg ist zur Ab-
nahme der Schlussrechnung des Verwalters,
zur Erhebung von Einwendungen gegen das
Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu
berücksichtigenden Forderungen, Schluß-
termin auf **222**
den 11. Februar 1901, Vorm. 9^{1/2} Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst
bestimmt.

Merseburg, den 12. Januar 1901.

Königliches Amtsgericht, Abth. 5.

Durch Bekanntmachung vom 29. Oktober
1900 (abgedruckt in St. 44 des Regierungs-
Amtsblattes vom 3. November 1900), auf
welche hiermit Bezug genommen wird, hat
der Herr Regierungs-Präsident für die Stadt-
gemeinde Merseburg den durchschnittlichen
Jahresarbeitsverdienst der in der Land- und
Forstwirtschaft beschäftigten Personen, sowie
den ortsüblichen Tagelohn wie folgt fest-
gesetzt:

1. den durchschnittlichen Jahresarbeits-
verdienst:
 - a) für erwachsene männliche land- und forst-
wirtschaftl. Arbeiter über 16 Jahre
auf 600 M.;
 - b) für erwachsene weibliche land- und forst-
wirtschaftl. Arbeiter über 16 Jahre
auf 300 M.;
 - c) für jugendliche männliche land- und forst-
wirtschaftl. Arbeiter unter 16 Jahre
auf 300 M.;
 - d) für jugendliche weibliche land- und forst-
wirtschaftl. Arbeiter unter 16 Jahre
auf 240 M.
2. den ortsüblichen Tagelohn gewöhnlicher
Tagearbeiter:
 - a) für erwachsene männliche Personen über
16 Jahre auf 2 M. (bisher 1,80 M.);

- b) für erwachsene weibliche Personen über
16 Jahre auf 1 M. (bisher 1,10 M.);
- c) für jugendliche männliche Personen
unter 16 Jahre auf 1 M. (bisher
85 Pf.);
- d) für jugendliche weibliche Personen unter
16 Jahre auf 80 Pf. (bisher 80 Pf.).

Die neu festgesetzten ortsüblichen Tage-
löhne sind 6 Monate nach ihrer Veröffentlichung,
also vom 4. Mai 1901 ab, die durch-
schnittlichen Jahresarbeitsverdienste seit dem
4. November 1900 anzuwenden.

Auf die Bemessung der Beiträge zur In-
validen- und Altersversicherung haben die neu
festgesetzten ortsüblichen Tagelöhne insofern
Einfluß, als für versicherungspflichtige männ-
liche Arbeiter über 16 Jahre, welche keine
der hier bestehenden Orts-, Betriebs- und
Zunungs-Krankenkassen angehören, von dem
oben gedachten Zeitpunkt an statt der bisher
verwendeten wöchentlichen Beitragsmarken von
20 Pf. (blau Lohnklasse 2), solche von
24 Pf. (grün Lohnklasse 3) zu verwenden
sind.

Ebenso bilden die neuen ortsüblichen Tage-
löhne vom 4. Mai d. J. ab den Maßstab,
nach welchem bei den Mitgliedern der ein-
gegliederten Hilfskassen, soweit sie in hiesiger
Stadt beschäftigt werden, das Krankengeld zu
bemessen ist.

Merseburg, den 16. Januar 1901.

184)

Der Magistrat.

Zur Krankheit der Königin Viktoria.

* Merseburg, den 22. Januar.

In dem Befinden der Königin ist gestern
Vormittag eine leichte Besserung eingetreten,
doch hält man eine Katastrophe allgemein
für unausbleiblich, man glaubt, daß es sich
höchstens noch um 1—2 Tage handeln werde.

Es liegen bis zur Stunde folgende Mel-
dungen vor:

* **London, 21. Januar.** Ueber der
Grußfiat liegt, seit bekannt wurde, daß die
Prinzessin des Hauses an das Krankenlager der
Königin eilen und Kaiser Wilhelm ebenfalls
dahin unterwegs sei, eine trübe, gedrückte,
trauervolle Stimmung. Aus den Kreisen,
die in der Lage sind, es am besten erfahren
zu können, drang in den späteren Stunden des
vorgestrigen Abends in die großen Klubs die
sehr bestimmte Mitteilung, daß die Verze
aus der königlichen Umgebung, von einer
unerwartet glühenden Wendung abgesehen,
die Möglichkeit bezweifelten, die Monarchin
aus ihrem Zustande vollständiger Er schöpfung
wieder aufzurichten. Zur Erklärung der
noch vorgestern Nachmittag hier herrschenden
verwirrenden Ansichten und Behauptungen
sei bemerkt, daß die Königin noch am
Mittwoch Morgen in ihrem von einem Gel-
gezogenen Fahrstuhl in den Parkanlagen die
gewöhnliche Morgenpromenade gemacht hatte.
Am Nachmittag fand der Landauer zur
regelmäßigen Ausfahrt vorgefahren, allein
die Königin erschien nicht. Damals ist
offenbar die ungünstige Wendung eingetreten.
Es folgte eine schlimme Nacht. Man be-
merkte am Donnerstag in den Kreisen der
Gesellschaft sehr als auffällig, daß kein Hof-
bericht ausgegeben wurde. Aufsehend
konnte man sich noch nicht entschließen, die
öffentliche Meinung zu beunruhigen. Am
Freitag Abend erfolgte die erste Mitteilung
für die Morgenblätter, die aber auch noch
kein Bild der wirklichen Lage gewährte.
Erst als man sich am Sonnabend gegen
11 Uhr entschloß, die Mitglieder des
prinzipalen Hauses nach Osborne zu berufen,
trat auch die Nothwendigkeit einer offenen
Erklärung hervor. Tatsächlich ist seit
Donnerstag keine königliche Unterschrift mehr
erfolgt und ist die Staatsmaschine formell
zum Stillstand gebracht. Die unerzögliche

Einberufung des Parlaments erscheint dahe
unvermeidlich.

* **Osborne, 21. Januar.** Das Bulletin
von Nachmittag 5 Uhr besagt, die leichte
Besserung vom Vormittag halte an.

* **London, 21. Jan.** Aus guter Quelle
verlautet, daß der plötzliche Wechsel in dem
Befinden der Königin auf einen Schlaganfall
zurückzuführen ist. Eine Gesichtseite und
das Sprechvermögen sind dadurch in Mit-
lebenshaft gezogen. Auch die Nahrungs-
aufnahme ist mit großen Schwierigkeiten ver-
bunden. Kurz bevor der Zustand der Be-
wusstlosigkeit bei der Königin eintrat, ver-
weilte der Prinz von Wales noch eine
Wirtelstunde allein bei seiner Mutter. Die
ganze Nation ist durch die aus Osborne
kommenden Nachrichten tief erschüttert. In
allen Kreisen der Bevölkerung giebt sich die
lebhafteste Theilnahme an dem Befinden der
Königin kund.

* **London, 21. Januar.** Aus Cowes
wird telegraphisch: Kaiser Wilhelm und
die übrigen Prinzen sind in Osborne einge-
troffen.

* **London, 21. Jan.** Aus Cowes wird
um 11 Uhr 15 Minuten Vormittags tele-
graphisch: Die Königin wird immer schwächer.
Der Pfarrer der Wipphammer Kirche wurde
zu ihr berufen.

* **Cowes, 21. Januar, 3 Uhr früh.** Die
königliche Familie ist in Osborne im Schlaf-
gemache der Königin versammelt. Der Tod
kann jeden Augenblick eintreten.

* **London, 21. Jan.** Die gestern Abend
8 Uhr eingetretene Verschlimmerung im Be-
finden der Königin kam so plötzlich, daß die
Verzte fürchteten, die Königin würde nicht
mehr im Stande sein, den Kaiser Wilhelm
zu sehen, und daß sie das Ende für unmit-
telbar bevorstehend hielten. Es war zwar nicht
mehr beabsichtigt, noch ein weiteres Bulletin
herauszugeben, aber um das Publikum auf
das Schlimmste vorzubereiten, wurde doch

Doktor Kurt.

Erzählung von Emma Franz.

Nachdruck verboten.

(22. Fortsetzung.)

Kurt meint, aufgehoben ist nicht aufge-
hoben, sagte Helene. Die Maste des Edel-
muths läßt recht hübsch und die Situation
könnte für Dorteise gefährlich werden. Sie
wird Reue empfinden, Reue zeigen und —
und der schöne Doktor wird das zweite Mal
kein „Mein“ zu hören bekommen.

Das kann ich nicht glauben, sprach die
Tante. Kurt war zu sehr beleidigt und es
ist an keine Annäherung mehr von seiner
Seite zu denken. Nach dem, wie er sich jetzt
benommen, möchte ich fast meinen, daß Du
ihn zu hart beurtheilst, wenn Du seine Han-
dungsweise niedrigeren Motiven zuschreibst.
Wie glücklich würdest ich mich fühlen, wenn
mein Vortragsgegner diesen Mann sich eben
nur als Vortragsgegner erwiesen würde, erwiderte
das Mädchen.

Wenigstens Tage verfloßen. Der Wahnsinn,
daß Kurt mit Dorteise vermählt sei, wirkte
wunderbar auf des Barons Gesundheit. Seit
er dem Tod nicht mehr mit Seelenangst ent-
gegen sah, schien der Senfemann die Lust
verloren zu haben, ihn mit sich zu nehmen.
Der Patient hatte seine Gemüthsruhe wieder
erlangt, wohlthätiger Schlaf stärkte seine
Glieder, er meinte seine Tochter geboren,
im Besitze eines großen Vermögens, unter
dem Schutze eines Mannes, für den er eine
väterliche Zuneigung gefaßt.

Das düstere Krankenzimmer nahm nun
einen freundlichen Charakter an und wenn
Abends die Lampe auf dem Tische brannte,
der Schirm das grelle Licht von den Augen
des Barons fern hielt, wenn die Frauen mit
Arbeit beschäftigt waren und Kurt, an
Hortenses Seite sitzend, vorlas, gewährte
das früher so melancholische Gemach ein
friedliches, trauliches Bild.

Es war ein eigenthümlich quälendes Ver-
hältniß, in welchem sich Hortense zu dem
Manne befand, den sie auf das Tiefste be-
leidigt, in dessen Gesellschaft sie täglich
mehrere Stunden zubringen mußte, für dessen
Gatten sie in ihres Vaters Augen galt.

Eines Abends saßen die Weiden an dem
Tische neben dem Bette des Barons. Bertha
von Rasdorf und Helene hatten sich eines
Unwohlseins der Ersteren wegen früh zurück-
gezogen.

Mehrere Briefe wurden vom Diener gebracht.
Dies mir vor, sagte der Baron zu seiner
Tochter, die in ihre Arbeit vertieft schien und
vor sich hinräumte.

Das junge Mädchen öffnete die Briefe, sie
enthielten Glückwünsche von Verwandten und
Freunden des Barons, welche nach Empfang
der Trauungsanzeigen abgehandelt worden
waren. Die Schreiber der Zeilen, sie ahnten
nicht, daß die Trauung nicht stattgefunden,
zu der sie mit herzlichsten Worten Glück
gewünscht.

Die Buchstaben verschwanden vor Hortenses
Augen, während sie las, ihre Stimme bebte,
sie fühlte, daß ihre Wangen heiß erglühten,

ihre Herz litt bei dem Gedanken, was Kurt
bei dieser Lektüre empfinden mochte.

Sie wagte es, einen scheuen Blick nach
ihm zu richten. Er saß ganz ruhig an ihrer
Seite und zeichnete mit dem Bleistift
geometrische Figuren auf ein Blatt Papier.
Sein unbefangenes Wesen überraschte sie.
In seiner Miene war, während sie las,
weder eine Spur von Zorn noch von tiefer
Verstimmung oder noch von Erbitterung zu
bemerken.

Wenn er auch vielleicht bedauert, nicht in
den Besitz meines Vermögens gelangt zu sein,
scheint er mindestens froh, seine Freiheit
nicht verloren zu haben, dachte sie und ein
seltsames Gefühl beherrschte ihr Herz, ein Ge-
fühl, das sie sich selbst nicht zu enträtheln
vermochte.

Hortense, Dein Vortrag ist völlig un-
verständlich, sprach der Baron, lieber Kurt,
nehmen Sie Ihrer Frau die Briefe aus der
Hand. Obgleich Sie die Schriftzüge unserer
Freunde nicht kennen, werden Sie die Auf-
gabe gewiß besser lösen als sie.

Der junge Arzt schob die Lampe näher zu
sich und setzte fort, was das Mädchen be-
gonnen, die Verehrung der Gratulations-
briefe zu seiner und Hortenses Vermählung.
Seine Stimme klang fest und ruhig,
plötzlich aber hielt er inne.

Warum lesen Sie nicht weiter? fragte der
Kranke.

Das Schreiben, welches ich eben zur Hand
genommen, enthält beleidigende Ausfälle
gegen Sie, gegen Hortense, gegen mich. Sie

werden so gültig sein, lieber Vater, mir das
Vorlesen eines solchen Briefes zu ersparen.

Von Wimmering war nichts Anderes zu er-
warten, sagte der Baron, er ist in seinen
Gespinnungen getäuscht worden und hat zu
wenig Selbstbeherrschung, um seinen Verger
zu verbergen.

Es ist schon ziemlich spät, sprach Kurt
einen Blick nach der Uhr werfend. Sie sollen
suchen einzuschlafen. Dorteise, reiche mir das
rotte Schächtelchen. Dein Vater muß, bevor
er sich zur Ruhe begibt, noch sein Pulver
nehmen.

Dorteise brachte das Schächtelchen; sie
zudte zusammen, so oft Kurt sie mit dem
Wörtchen „Du“ anredete, sie hatte es noch
nicht über sich gewonnen, es ihm gegenüber
zu gebrauchen.

Sie haben zu wenig Wasser im Löffel
sagte sie und ergriff den gläsernen Krug,
welcher auf dem Tische stand.

Du hast zu wenig Wasser, künftige Oswald
ist zu; wenn man ein bestimmtes Ziel im
Auge hat, muß man sich über kleinliche
Widerwärtigkeiten hinwegsetzen. Wir sind
Schauspieler, die zu einem wohlthätigen
Zweck Vorstellungen geben.

Wie hart und feindselig klang der Ton
dieser Stimme, die erst vor Kurzem so sym-
pathisch an ihr Ohr gedrungen.

Ich glaube gar, die junge Frau hat einen
Beweis von ihrem strengen Ehebund er-
halten, sagte der Baron. Schon recht, Kurt,
gewöhnen Sie ihr das alberne „Sie sagen“
endlich einmal ab. (Fortsetzung folgt.)

um Mitternacht ein neuer Bericht veröffentlicht. Die heutige Mitteilung über die Hemmungen der Blutcirculation im Gehirn bestätigt die gelegten Befürchtungen, obwohl sich das Allgemeinbefinden etwas gehoben hat. Die Königin kam wieder zum Bewußtsein und konnte Nahrung zu sich nehmen. Aber es ist keine Hoffnung, daß sie sich wieder erholen könnte.

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung vom 21. Januar. Bei Anwesenheit von, genau gezählt, 15 Abgeordneten nahm der Reichstag heute die Fortsetzung der Staatsberatung beim Etat des Reichsausschusses des Innern an.

Erster Redner war der Abg. Br. v. Schönaich-Carolath, der rote Br. genannt, der, wie alljährlich, für Förderung des Frauenstudiums eintrat. Nach ihm wandte sich die Debatte wieder mehr der Arbeiterfrage selbst zu. — Abg. Dr. Hise, der sozialpolitische Führer des Centrums, wies die vom Abg. Koch (Soz.) in früheren Sitzungen erhobenen Angriffe zurück. Die dahingehenden das Centrum benutzte seine ausschlaggebende Stellung, um die Sozialpolitik zum Stillstand zu bringen. Redner meinte, das Centrum sei keineswegs die maßgebende Partei, es gebe nur manchmal die Entscheidung. Wenn Anstrengungen gegen die Gewerbetriebe gefaßt seien, so liege das daran, daß die Gewerbetriebe nur Exzerzierplätze der Sozialdemokratie seien.

Abg. Franke (nl.) forderte größere Fürsorge für die Hinterbliebenen der bei Rettungsvorhaben verunglückten Seeleute, während Abg. Fischer (Soz.) die Debatte wieder auf sozialpolitische Fragen zurückführte. Redner kam sodann auf den vom „Vorwärts“ veröffentlichten neuen Brief zurück, der nach seiner Meinung erneut die engen Beziehungen des Centralverbandes deutscher Industrieller mit der Regierung beweise.

Abg. Fischer (fr. Sp.) greift die Agrarier wegen ihrer Forderung nach größerem Schutz der nationalen Arbeit an.

Letzter Redner war der Abg. Wasserhagen (natl.), der zur Kanalvorlage die Erklärung abgab, daß seine Partei gemäß dem Beschluß des Vorstandes vom 10. Juni 1900 für einen größeren Schutz der Landwirthschaft eintritt.

Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung vom 21. Januar. Der Präsident eröffnet und erhält den Auftrag, dem Kaiser zu seinem Geburtstag die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Nach Erledigung einiger Beschlüsse tritt das Haus in die zweite Lesung des Etats ein. — Eine ganze Reihe kleinerer Etats werden debattiert erledigt. — Beim Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten behauptet

Abg. Krauß (nl.) daß die Hamburg-Amerika-Linie auf der Pariser Weltausstellung ihre Entwürfe gumeist in englischer Sprache ausgab.

Bei dem Etat der Fortbewerterverwaltung werden von den verschiedenen Seiten mannigfache Wünsche vorgetragen. So fordert Abg. v. Schönaich-Carolath die Berücksichtigung der Staatsforsten gegen Waldbrände, Abg. v. Homburg (Soz.) Abgabe billigen Holzses an minder bemittelte Gemeinden, Abg. Fehr v. Wangenheim (D. V.) die Vorsehung der staatlichen Forstbeamten und die Verlegung der Solganationen auf die Monate Oktober oder November und Abg. v. Schönaich-Carolath weitere landwirtschaftliche Angelegenheiten über die bei der Fortbewerterverwaltung beschäftigten Arbeiter.

Beim Etat der Lotterieverwaltung verweist Abg. Dr. Wendt (fr.) auf die Schattenseiten des Lotteriewesens und warnt vor der Genehmigung zu vieler Privatisierungen.

Abg. Eisenhart (nl.) bittet, die Zahl der den Kollekturen, welche ehemalige Offiziere sind, überlassenen Voote auf 600 zu erhöhen, worauf ein Kommissar bedauert, die Erfüllung dieses Wunsches nicht in Aussicht stellen zu können. Nach weiterer ungenügender Debatte wird der Etat bewilligt.

Der Etat des Reichsausschusses des Innern, sowie derjenige der Münzverwaltung werden nach kurzer Diskussion gleichfalls genehmigt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 21. Januar. (Hofnachrichten.) Cz. Maj. der Kaiser ist in Osborn eingetroffen, wo die nächsten Angehörigen der Königin von England verweilt sind.

— Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen neuen Brief des Herrn Bued, und zwar vom 7. Juli 1896 an den bayerischen Reichsrath v. Dabler. Der Brief ist geschrieben, nachdem Staatsminister Freiherr v. Werle sich seine Entlassung erhalten und Bredl. A. an seine Stelle getreten war. In dem Briefe spielt Herr Bued sich gewissermaßen als Ministerführer und Ministerleiter auf. Er giebt seiner Freunde darüber Ausdruck, daß man Herrn von Werle, „klein bekommen“ habe und daß Herr Bredl ihm ein alter Bekannter sei. — Bei den Erörterungen der Presse über den vom „Vorwärts“ veröffentlichten Brief des Generalsekretärs des Centralverbandes deutscher Industrieller H. A. Bued an den Vorsitzenden des Centralverbandes königlichen bayerischen Reichsrath Th. von Dabler wird mehrfach behauptet, Herr von Dabler sei verstorben. Wir wollen erwähnen, daß Herr von Dabler vor zwei Jahren schwer erkrankt war und noch immer der Erholung

bedarf, daß er aber Gott sei Dank, am Leben ist und seine rege Theilnahme nach wie vor den Interessen der deutschen Industrie widmet. Was den Privatbrief selbst betrifft, den der „Vorwärts“ skrupellos veröffentlicht, so wollen wir nur bemerken, daß es sich hier abermals um einen Diebstahl handelt, welchen ein ehemaliger Bureaubeamter des Centralverbandes sich hat zu Schulden kommen lassen. Wenn man sich erinnert, daß die sozialdemokratischen Organe nur zu oft und leider in der Lage gewesen sind, auch geheime Erlasse aus den Ministerien der verschiedenen deutschen Bundesstaaten zu publiziren, so kann man sich nicht wundern, daß die hierbei gegebenen, straflos ausgegangenen Beispiele auch auf Beamte in privater Stellung einwirkten.

* Somburg v. d. S., 21. Januar. Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist fortgesetzt ein sehr gutes. Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen verweilen seit einigen Tagen zum Besuch der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof. Auch in der letzten Woche unternahm die Kaiserin Friedrich in Begleitung der Prinzessin Adolf von Schaumburg-Weppen und des Hofarztes Dr. Spielhagen längere Ausfahrten in die Umgegend von Cronberg. Gestern Mittag sind Prinz und Prinzessin Heinrich und der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen eingetroffen. Prinz Heinrich fuhr um 6 Uhr 13 Minuten nach Frankfurt zurück. Der beabsichtigte Besuch der Kaiserin bei der Kaiserin Friedrich ist vorerst aufgegeben; sollte jedoch eine Verschlimmerung im Befinden der Königin von England eintreten, wird die Kaiserin alsbald eintreffen und auf Schloß Somburg Wohnung nehmen.

* München, 20. Januar. Von einem Mitarbeiter, „der mit dem Palais am Wittelsbacherplatz in Fühlung steht“, wird dem „M. N. N.“ geschrieben: Ueber die Kräfte der Resignation des Prinzen Alfons wurden in den verschiedenen Zeitungen Kombinationen gebracht, die theilweise höchst schwache Unterlagen haben; so behauptet der „Bayr. Kurier“ und nach ihm eine Reihe von anderen Blättern, daß der Grund des Rücktritts von Wittelsbärgen herrühre bei Gelegenheit der Beilegungsfestlichkeiten des Großherzogs von Weimar, denen bekanntlich Prinz Alfons als Vertreter Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten beizuwohnen. Diese Version ist durchaus nicht den Thatsachen entsprechend. Der einzige Grund der Resignation des Prinzen Alfons liegt in der Fühlung des Kommandos der 1. Kavallerie-Brigade gelegentlich des vorjährigen Manövers. Während des Manövers hatte Prinz Alfons mit dem das 1. Armeekorps führenden Generalleutnant Freiherrn v. König (Prinz Arnulf) vor wegen Krankheit verhindert, sein Kommando auszuüben; so wiederholten Malen Auseinandersetzungen über die Ausfüllung von Befehlen; so wird uns als ein Anlaß zur scharfen Kritik die Anordnung des Prinzen angeführt, nach der er seinen Regimentschef beim Abzuge über ein äußerst feines und gebirgiges Terrain befahl, abzuführen, um Verluste an Pferde-material zu verhüten. Dieses Vorgehen fand jedoch nicht den Beifall des Leiters des Armeekorps und Prinz Alfons zog sich dadurch eine Miße zu, auf die er replizierte. Mit den Worten: „Er. Majestät Pferde können ja wieder ersetzt werden“ ließ der General den Prinzen stehen. Außerdem kam es während des vorjährigen Manövers noch zu weiteren Auseinandersetzungen zwischen den beiden Kommandoführern, dem Prinzen Alfons und General Freiherrn v. König. Als Prinz Arnulf das Kommando des Armeekorps wieder übernommen hatte, erhielt er einen Bericht über die Thätigkeit des Prinzen Alfons während des Manövers, der darin gipfelte, daß Prinz Alfons nicht geeignet sei, ein höheres Kommando — es handelt sich dabei um Fühlung einer Division — zu versehen. Diese Censur unterfertigte Prinz Arnulf und brachte sie zur Kenntniß des Kriegsministers. Die weitere Folge war nun, daß, nachdem Sr. Kgl. Hoheit der Prinz-Regent davon benachrichtigt worden war, dem Prinzen Alfons der „blaue Brief“ zugestellt wurde. Dies geschah gerade an dem Tage, an dem Prinz Alfons von den Beilegungsfestlichkeiten aus Weimar zurückkam, am 12. Januar, und zwar nach der Audienz in der königl. Residenz, wo er seinem Onkel über die Reise nach Weimar Bericht erstattet hatte. Prinz Alfons hat nun um seine Enthebung von der Kommandofelle. Dieser rasche und ohne weitere Begründung erfolgte Entschluß des Prinzen veranlaßte den Kriegsminister zum Vortrag bei Sr. Kgl. Hoheit dem Prinz-Regenten, der dem Vorschlage des Kriegs-

ministers bezw. des Armeekorps-Kommandos unter den bereits mitgetheilten Ergründen zustimmte. Prinz Alfons wurde, wie bekannt, hiervon durch ein Handschreiben des Regenten benachrichtigt, das Prinz Leopold nebst dem Ordensinsignien im Auftrage seines Vaters noch vor dem Hofball zu überreichen hatte. Dieser Vorfall ist auch der Grund gewesen, warum Prinz Alfons mit Gemahlin dem Hofballe fern blieb.

* Schwerin, 20. Januar. Amtliches Bulletin. Der Herzog-Regent war nach seiner Rückkehr an fatarrhialischen Erscheinungen mit abendlicher Fiebersteigerung erkrankt, die schon als Vorbote der gestern Abend aufgetretenen Malaria angesehen werden konnten. Der Husten ist heute früh noch nicht gelindert. Das Fieber beträgt 99,3 Grad, der Puls 104. Im Uebrigen aber ist der ganze Verlauf bisher ein normaler und ohne Komplikationen. Bez. Dr. Rehberg. (Der Herzog-Regent ist der Schwiegersohn des verstorbenen Großherzogs von Sachsen, von dessen Beilegung er erst jüngst zurückgekehrt ist. Seine Gemahlin liegt schon seit einiger Zeit in Weimar an den Malaria darnieder. Die Red.)

* Weimar, 21. Jan. Der Großherzog ist an den Malaria erkrankt.

lokales.

* Merseburg, 22. Januar. * Verleihen. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben Allernachst geruht, dem Regierungs- und Schulrath Dr. Treibel hierseits den Charakter als Geheimer Regierungsrath zu verleihen.

* Militärämter. Da die Gemeinden die gesetzliche Verpflichtung haben, ihre Beamtenstellen mit Militärämtern zu besetzen, dieselben jedoch in der Regel noch wenig Ahnung von den Arbeiten in der Gemeindeverwaltung haben, ist man in einzelnen Gemeinden, um die Militärämter von der Bewerbung abzuhalten, dazu übergegangen, die betreffenden Stellen mit einem nur geringen Gehalte auszufüllen. Von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz ist deshalb angeordnet worden, daß die den Militärämtern vorbehaltenen Stellen, um die sich wegen geringer Dotirung keiner beworben hat, in dem Falle alsbaldiger Erhöhung der Dotirung nochmals auszufüllen sind. Ergiebt die neue Ausschreibung wieder keine Militärämter als Bewerber, so darf die Stelle endgiltig mit einem Civilamter besetzt werden.

* Zur Dotation der Provinzen. schreibt die halbamtliche „Verl. Korresp.“: Im Abgeordnetenhaus ist die Meinung ausgesprochen worden, daß die Vorlage betreffend die Dotationen der Provinzen seitens der Staatsregierung nur zögernd und nicht mit derjenigen Energie gefördert werde, welche der Dringlichkeit des Gegenstandes entspricht. Diese Annahme ist nicht zutreffend. Die Vorarbeiten für den bedeutungsvollen Entwurf werden vielmehr seitens des in dieser Sache die Feder führenden Ministeriums des Innern mit größtmöglicher Beschleunigung und eingehender Sorgfalt betrieben. Um aber ein dem Zwecke des geplanten Gesetzes in vollem Umfange gerecht werdendes Werk zustande zu bringen, ist es unerlässlich, daß das Maß der vorhandenen Belastung festgestellt wird. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß hier die Belastung der einzelnen Landestheile nicht nur mit Provinzialsteuern, sondern auch mit Kreis- und Kommunalabgaben in Frage kommt, um ein zutreffendes Bild der Gesamtbelastung zu erhalten. Das betreffende für die Gesetzgebung erforderliche Material bedarf in dieser Richtung noch einiger Ergänzung. Gleichwohl darf der bestimmten Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß der in Rede stehende Entwurf noch in der laufenden Session dem Landtag vorgelegt werden wird.

* Zur Verhütung von Waldbränden. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat aus Anlaß der zahlreichen und ausgedehnten Waldbrände, von welchen im Frühjahr v. J. die Staatsforstreviere heimgesucht worden sind, die folgenden von ihm für zweckmäßig erachteten Maßnahmen zur Verhütung der durch den Funkenauswurf der Lokomotiven hervorgerufenen Waldbrände bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten in Anregung gebracht: 1. Auf den zur landwirthschaftlichen Nutzung verpachteten Sicherheitsstreifen sind nur Hackfrüchte zu bauen, oder aber das Getreide vor der Reife zu ernten. 2. Herstellung der Schutzstreifen in größerer Breite als bisher meist üblich, und Trennung derselben durch gehörig breite Gräben von dem Waldboden. 3. Die zur Wundhaltung der Sicherheitsstreifen erforderlichen Arbeiten sind Anfang März, sobald die

Witterung solche gestattet, auszuführen und erforderlichen Falles im Laufe des Sommers zu wiederholen. 4. Auch der Boden der mit Laubholz beplanten Sicherheitsstreifen ist von feuergefährlichem Bodenüberzug thunlichst frei und wenigstens in breiteren Querstreifen zu halten. 5. Bei höheren Dämm-schichtungen wie überhaupt an gefährdeten Stellen sind im Bestande parallel mit den Schutzstreifen und in Entfernungen von diesen bis etwa 40 Meter Sicherheitsgräben zu ziehen, welche mit den Sicherheitsstreifen durch Querbänken in etwa gleicher Entfernung zu verbinden sind. Innerhalb dieser Sicherheitsgräben ist der Bodenüberzug im Bestande zu beseitigen. 6. Während andauernder Trockenheit ist ein ausgedehnter Patrouillenbetrieb der Bahnwärter, welche dann stets eine Schaufel bei sich zu führen haben, einzurichten, auch sind längs der Eisenbahnen außer den Bahnwärtern zu solchen Zeiten Brandwachen aufzustellen. 7. Die in der Nähe feuergefährlicher Waldungen belegenen Bahnwärterhäuser sind mit den nächsten Vagnstationen und vielleicht auch Fortkähnen telephonisch zu verbinden. Beim Ausbruch eines durch den Eisenbahnbetrieb entstandenen Waldbrandes sind der zuständigen Oberförster und Förster seitens der Eisenbahnverwaltung telegraphisch zu benachrichtigen. 8. Dem Zugspersonal ist alljährlich einzuübigen, daß, soweit es sich irgend ermöglichen läßt, während anhaltender Dürre innerhalb feuergefährlicher Waldtheile, die durch Warnungssirenen oder durch weißen Celluloseanstrich der Telegraphenstangen kenntlich zu machen sind, keine Kohlen aufzufüllen sind, das Feuer nicht zu löschen ist, die Achsen nicht zu öffen sind und bei Steigungen und Kurven thunlichst langsam zu fahren ist. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die königlichen Eisenbahndirektionen veranlaßt, sich binnen acht Wochen über die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit dieser Vortheile zu äußern und zu berichten, welche Anordnungen irtreffend in dieser Hinsicht bereits getroffen sind. Außerdem soll mitgeteilt werden, welche Breite den Schutzstreifen bisher gegeben worden ist, und ob eine Verbreiterung für notwendig und ohne erhebliche Kosten ausführbar gehalten wird.

* Weimar, 21. Jan. Der Großherzog ist an den Malaria erkrankt.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 21. Januar. Das Gedränge, welches am Freitag Abend infolge der Illumination in den Hauptstraßen herrschte, ließ ein Taschendieb nicht vorbeigehen, ohne seine Fingerfertigkeit an den für ihn so praktisch angebrachten Damenleibertaschen zu zeigen. So stahl er einer Dame, Fräulein B. aus H., das Portemonnaie — aber ohne Inhalt, denn sie war infolge eines bei ihr bereits schon früher verübten Taschendiebstahls so vorichtig gewesen und hatte das Geld in die Tasche gesteckt und Portemonnaie und Taschentuch darauf gelegt. Als sie kurze Zeit darauf zu ihren Verwandten kam, waren Portemonnaie und Taschentuch verschwunden, während das Geld noch vollständig vorhanden war.

Halle, 21. Jan.

Das Gedränge, welches am Freitag Abend infolge der Illumination in den Hauptstraßen herrschte, ließ ein Taschendieb nicht vorbeigehen, ohne seine Fingerfertigkeit an den für ihn so praktisch angebrachten Damenleibertaschen zu zeigen. So stahl er einer Dame, Fräulein B. aus H., das Portemonnaie — aber ohne Inhalt, denn sie war infolge eines bei ihr bereits schon früher verübten Taschendiebstahls so vorichtig gewesen und hatte das Geld in die Tasche gesteckt und Portemonnaie und Taschentuch darauf gelegt. Als sie kurze Zeit darauf zu ihren Verwandten kam, waren Portemonnaie und Taschentuch verschwunden, während das Geld noch vollständig vorhanden war.

* Halle, 21. Jan. Die auf einer Rundreise durch Deutschland begriffene Buren-Commission, bestehend aus: Herrn Kommandant L. P. Steenkamp, dessen Bruder und Herrn P. J. Anderson unter Führung eines deutschen Herrn aus Amsterd., traf gestern 2 Uhr 42 Min. Nachmittags hier ein. Diese Herren sind von den Burenfamilien, welche die Absicht haben, sich in Deutsch-Südwest-Afrika anzusiedeln, beauftragt, Beziehungen mit dem deutschen Handel und der deutschen Industrie anzuknüpfen und sodann die Ueberfiedelung der Buren nach Deutsch-Südwest-Afrika vorzubereiten. Es soll die Absicht vorliegen, sich von den Handelsbeziehungen mit England vollständig zu emancipiren. Herr Ingenieur Kampe und Herr Dr. Quack hatten die Herren auf dem hiesigen Bahnhof in Empfang genommen und sodann eine Rundfahrt durch Halle unternommen. Leider war die Jahreszeit nicht geeignet, um die Schönheiten halles im besten Lichte vorzuführen. Nach heftigerer Rundfahrt wurde im Grand-Hotel Vode ein Zubst. eingenommen. Die Herren fuhrten mit dem Zug 5 Uhr 35 Min. nach Dresden weiter. — Die Bestimmungen des Herrn Kommandanten Steenkamp liegen auf englischem Gebiet, und zwar ungefahr fünf Tagereisen von der Grenze von Deutsch-Südwest-Afrika. Die Mittheilungen über den Burenkrieg, den alle drei Herren mitgemacht haben, waren interessant, besonders erzählte Herr Anderson, daß er ca. 12 Monate unter freiem Himmel kampirt habe. Die Herren sprachen die feste Ueberzeugung aus, daß, wenn es nicht ge-

Mein diesjähriger grosser Inventur-Ausverkauf

dauert ununterbrochen bis zum 31. d. Mts. fort.

Nach beendeter Inventur-Aufnahme sind in allen Abtheilungen große Waarenvorräthe mit bedeutenden Abschreibungen zum Verkauf ausgelegt und lade ich zur gefl. Besichtigung derselben ergebenst ein.

Heute und folgende Tage:

eine große Parthie Buckskins, Paletot- u. Anzugstoffe, besonders Reste für Konfirmanden-Anzüge ausreichend, sowie fertige Herren- u. Knaben-Garderobe enorm billig.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 5.

(136)

Holzverkauf

der Oberförsterei Schkenditz aus dem Schutzbezirk Merseburg, Distrikte 3, 7, 8 und 10. Goehltischer, Pohndorfer Wehrdicht und Fasanerie.

Dienstag, den 29. Jan. d. J., Vorm. 8 1/2 Uhr, im Heyer'schen Gasthose zu Trebnitz.

a. Rothholz:

5 Eichen = 1,30 fm, 91 Eichen, Rüstern = 21 fm, 5 Pappeln = 4 fm, 18,40 Hdt. Rüstern-Stangen IV. V. VI. und 36 Hdt. harte und weiche Wandstücke I. II. III. (Korbhügel und Schuppenstiele pp.)

b. Brennholz:

rm: 16 Scheite (eichen und rüstern) und 1780 Reifig II. IV. VI. obiger Holzarten.

Die Hölzer bitte ich vorher zu besichtigen. Der Einschlag im Goehltischer Wehrdicht kommt gegen 10 1/2 Uhr zum Verkauf.

Schkenditz, den 21. Jan. 1901. Der Forstmeister, Westemeier.

Holz-Auktion.

Freitag, den 25. Jan. d. J., Vorm. 10 Uhr, sollen auf den Tragarth'er Rittergutsweiden ca.

60 haufen Weidenkopfholz meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termin. Sammelplatz auf der Dreieckswiese. (210) Rittergut Tragarth.

Jagd-Verpachtung.

Dienstag, d. 29. Jan. d. J., Vorm. 11 Uhr,

soll im Heyer'schen Gasthose zu Trebnitz die Jagd auf den beiden trocken gelegten Knappenfelder Teichen und dem sogenannten Wöventimpel, von 92,345 ha Größe, vom 1. April d. J. ab, auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin. (213) Schkenditz, den 21. Jan. 1901.

Der Forstmeister, Westemeier.

Die Parterre-Wohnung im Hause Weißensekerstraße Nr. 5 ist zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen. Näheres Markt 31 im Comptoir. (124)

„Töchterheim“, praktisches Bildungs-Institut, Weimar, Museumplatz 6

bietet jung. Mädchen sorgfält. Ausbild. in hauswirthschaftl., gewerb. u. wissenschaftl. Fächern. Musik, Tanz-, und Anstands-Unterricht. Behagl. Heim mit Gart. i. herrl. Lage. Ref. u. Prosp. durch die Vorsteh. Frau. E. Strecker. (3455)



Zeit und Geld spart die kluge Hausfrau, welche die Produkte: Maggi zum Würzen, Gemüse- und Krastuppen, Bouillon-Kapseln, Glutten-Kapseln, ständig verwendet. Solche empfiehlt bestens. Heiner. Schultze jun., H. Ritterstr. 18.

Stollwerck's Chocolade und Cacao anerkannt vorzüglich.

64 Medaillen. 27 Hofdiplome.

Ueber alle Erdtheile verbreitet.

Vorräthig in Merseburg bei Paul Berger, Ad. Böhme, F. Curtze, Apoth., Fr. J. Henken, G. Schönberger und bei H. Weilmann; in Lauchstädt bei F. H. Langenberg; in Lützen bei H. Herrfurth; in Pansfelde bei W. Müller; in Schafstädt bei C. H. Stammer; in Schkenditz bei Ad. Ruhl und bei M. Wegner, Drogerie.

Bericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 21. Januar 1901.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg ..	14,70	—	—	14,00	—
Weißenseker ..	—	—	—	—	—
Naumburg ..	—	—	—	—	—
Querfurt ..	—	—	—	—	—

Geichälte Mandarinen- Apfelsinen

schöne süße Früchte, sind angetroffen. (220)

Adler-Drogerie Wilh. Kieslich.

Nach beendeter Inventur verkaufen wir ca.

300 Mtr. Buckskin

in Resten zu einzelnen Anzügen, Hosen, Joppen und Paletots zum Inventurpreis (unter Einkauf) aus. Ferner empfehlen (84)

Promenaden-, Jagd- und Radfahr-Gamaschen. Hildebrandt & Rulfies.

Reichskrone.

Den hochgeehrten Herrschaften von Merseburg und Umgegend bringe ich meine

Stadtküche

zur Ausführung kompletter Déjeuners, Diners, Soupers

sowie einzelner Gerichte in empfehlende Erinnerung. (3365) Hochachtungsvoll

Richard Friese.

Secker-Lehrling

gesucht. Zu erfragen in der Exped. des „Kreisblattes“.

Einladung.

Zur gemeinschaftlichen Feier des diesjährigen Geburtstages unseres hochverehrten Kaisers und Königs Majestät wird

am 27. d. M., Nachm. 2 Uhr, im Saale der „Reichskrone“ ein

Festmahl

stattfinden. Die Liste zur Einzeichnung liegt vom Sonntag, den 20. Januar cr. in der „Reichskrone“ bereit. (194) Das Comité.

Preuss. Beamten-Verein.

Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

Freitag, den 25. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr,

im Saale der „Kaiser-Wilhelmshalle“. Der Zutritt kann nur den Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen gestattet werden. (196)

Der Vorstand.

Stadt-Theater Halle a. S.

Mittwoch, den 23. Januar, Abends 7 1/2 Uhr:

Die Verlobung bei der Laterne. Hierauf: Der wilde Rentlingen.

Mittwoch auf hiesigem Wochenmarkt grüne Heringe, 15 Pfund

ff. Schellfisch, 30 und 35 Pfund. Karpfen, Fischcarbonade, Bäcklinge, Spalten u. dgl.

Adolf Schmieder aus Halle. Stand v. d. Hause d. Vorshufvereins.

Als Kochlehrlinge finden 2 junge Mädchen unter sehr günst. Beding. angenehme Stellung b. C. Fuhrmann Hotel Waldfrieden i. Schierke b. Wernigerode. (217)